

Die Droge wirkt noch Stunden später

Tagung in Braunschweig: Wissenschaftler erläutert, wie Cannabis-Rauchen das Fahrverhalten beeinträchtigt

Von Hendrik Rasehorn

BRAUNSCHWEIG. Bei Kontrollen von jungen Fahrern werden inzwischen oft mehr Drogenverdächtige als Alkoholsünder ertappt. Vor allem Kiffer hinterm Steuer seien längst keine Einzelfälle mehr, sagt Professor Manfred Möller.

Der Toxikologe von der Universität des Saarlands berichtete gestern auf einer Tagung von Richtern, Staats- und Amtsanwälten sowie Polizisten im Braunschweiger Amtsgericht über seine Untersuchungen.

Der Hintergrund: Die Zahl der Unfälle unter Rauschgift hat sich seit der Jahrtausendwende nahezu verdoppelt. In den vergangenen zehn Jahren stieg bei Drogenunfällen die Zahl der Getöteten um 150 Prozent. "Und 80 Prozent der Fahrer, die unter Drogeneinfluss in eine Verkehrskontrolle geraten oder einen Unfall verursacht haben, hatten gekifft", berichtet Möller.

Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden: Niemand wird verurteilt, der weniger als ein Nanogramm des Cannabis-Wirkstoffs THC in seinem Blut hat. Wieviel THC sich aber genau nach einer "Tüte" im Blut findet und wie es um die Fahrtüchtigkeit bestellt ist, hat Möller in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht in einer Studie untersucht.

Der Wissenschaftler ließ 20 Testpersonen einen Joint rauchen. Danach testete er an einem Computer ihre Reaktion und Motorik. Möller: "Nach einem Joint hat ein Kiffer etwa 200 Nanogramm THC pro Milliliter Blut. Nach zwei Stunden sind es noch fünf bis zehn Nanogramm. Viele meinen, sie könnten jetzt längst wieder fahren. Wir haben festgestellt, dass es zu diesem Zeitpunkt noch erhebliche Leistungsminderungen gibt. Feinmotorik und Wahrnehmung sind gestört."

Erst nach sechs Stunden werde durchschnittlich der Grenzwert von einem Nanogramm erreicht. "Wer dann erwischt wird, hat trotzdem Probleme, vor allem mit der Fahrerlaubnisbehörde. Ein Jahr ist meist der Führerschein weg", so Möller.

Donnerstag, 30.03.2006

Quelle: <http://www.newsclick.de/index.jsp/artid/5250163/menuid/2044>

© Braunschweiger Zeitungsverlag 2006

**Die Droge wirkt
noch Stunden
später**

**Tagung in
Braunschweig:
Wissenschaftler
erläutert, wie
Cannabis-Rauchen das
Fahrverhalten
beeinträchtigt**

Von Hendrik Rasehorn

BRAUNSCHWEIG. Bei Kontrollen von jungen Fahrern werden inzwischen oft mehr Drogenverdächtige als Alkoholsünder ertappt. Vor allem Kiffer hinterm Steuer seien längst keine Einzelfälle mehr, sagt Professor Manfred Möller.

Der Toxikologe von der Universität des Saarlands berichtete gestern auf einer Tagung von Richtern, Staats- und Rechtsanwälten sowie Polizisten im Braunschweiger Amtsgericht über seine Untersuchungen.

Der Hintergrund: Die Zahl der Unfälle unter Rauschgift hat sich seit der Jahrtausendwende nahezu verdoppelt. In den vergangenen zehn Jahren stieg bei Drogenunfällen die Zahl der Getöteten um 150 Prozent. "Und 80 Prozent der Fahrer, die unter Drogeneinfluss in eine Verkehrskontrolle geraten oder einen Unfall verursacht haben, hatten gekiff't", berichtet Möller.

Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden: Niemand wird verurteilt, der weniger als ein Nanogramm des Cannabis-Wirkstoffs THC in seinem Blut hat. Wieviel THC sich aber genau nach einer "Tüte" im Blut findet und wie es um die Fahrtüchtigkeit bestellt ist, hat Möller in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht in einer Studie untersucht.

Der Wissenschaftler ließ 20 Testpersonen einen Joint rauchen. Danach testete er an einem Computer ihre Reaktion und Motorik. Möller: "Nach einem Joint hat ein Kiffer etwa 200 Nanogramm THC pro Milliliter Blut. Nach zwei Stunden sind es noch fünf bis zehn Nanogramm. Viele meinen, sie könnten jetzt längst wieder fahren. Wir haben festgestellt, dass es zu diesem Zeitpunkt noch erhebliche Leistungsminderungen gibt. Feinmotorik und Wahrnehmung sind gestört."

Erst nach sechs Stunden werde durchschnittlich der Grenzwert von einem Nanogramm erreicht. "Wer dann erwischt wird, hat trotzdem Probleme

